Reime für Rechenschüler.

I. Zähler und Nenner.

Wie die „Form aus Lehm gebrannt"
Steht der Zähler festgebannt,
Nie verläßt er seinen Stand.
Während flüchtig gleich dem Senner
Oder dem arab'schen Renner
In die Ferne schweift der Nenner.

II. Multiplication und Division mit Brüchen.

Hast du der Brüche Division
Und ihre Multiplication
Recht deutlich schon dir klar gemacht?
Ja? nun, so laß dir gratuliren!
Doch wenn du's nicht so weit gebracht,
So gib dies Eine mal noch Acht
Ich will dir's, hoff' ich, expliciren.
Mach' aus den zwei Factoren drei,
Und hole, nach der Theorie
Der stets hilfreichen Regula de Tri
Als drittes Glied dir eine Eins herbei.
Die denkst du dir sofort beim dividiren
Als Thalerstück: die Brüche werden Ellen,
Pfund' oder Scheffel sein. Willst du multipliciren,
So wechseln Münz' und Waaren ihre Stellen,
Die Waare wird zur Eins, das Geld zum Bruch:
Nun prüf' an einem Beispiel meinen Spruch.

Sagt mir, Herr Krämer, klar und rund,
Fragt Max: ein wenig Taback brauch ich eben,
Drei Viertel Thaler gilt Ein Pfund;
Was werd' ich für fünf Achtel Pfund Euch geben?
— „Mir aber wässert nur nach dem der Mund
Spricht Hans, der dicke reiche Prahler,
Von dem Ihr stets zwei drittel Pfund
Verkauft für einen blanken Thaler;
Die andre Sorte ist nur Schund.
Was zahl' ich für dreiviertel Pfund?

Leonidas setzt sich an das Bett, hält ihre glühende Hand in der seinen, reicht ihr zuweilen einen erfrischenden Trank, für den sie mit leisem Lächeln dankt. Dämmerung webt in der Stube. Auch seine Seele umflort sich trüb und trüber. „Armes Land," denkt er, „armes Land, dem seine Genien den Rücken wenden!" — Ihm bangt um die Fee, noch mehr um Thessa, die er nun einmal seit frühster Knabenzeit gewohnt ist, mit jener zu verflechten. „Wird mir die Eine entrissen, so wird mir die Andere nicht geschenkt," wiederholt er. Da gleitet der erste Mondstrahl durch die Ranken am Fenster über das matte Angesicht, die geschlossenen Augenlieder der Kranken, auf welche sich des Jünglings Blick heftet. „Und ich kann noch etwas Anderes denken als sie!" wirft er sich vor. „Wenn sie mir stürbe, wenn ich sie in den Sarg legen müßte, sie, meine älteste, treuste Freundin von Allen! Sollte ich wirklich meine drei Schutzgeister auf einmal verlieren können?" — Er lauscht auf jeden Athemzug von innen, auf jedes Geräusch von außen.

Im Garten, der an diese Rückwand des Hauses stößt, ist die melodische Stille einer Südnacht. Die Luna schaut mit unaussprechlichem Zauberglanze aus ihrem griechischen Himmel und gießt rieselnde Silberwellen über das Grün. Nur die Blumen reden in Düften mit einander. Wie Pflanzengeister drängen sich durch die geöffneten Scheiben dunkle Zweige in das Stübchen herein, über dessen blankerhellten Estrich Schatten von zitternden Blättern huschen, gleich Elfenspuck. Es geht wie eine tiefe süße Klage durch die Natur.

Auf einmal seufzt die kranke Frau schwer auf im Fiebertraume. „**Hai Korai!**" lispelt sie kaum hörbar. „Siehst du wie sie mit ihren weißen Gesichtern dicht an das Fenster kommen! Was reden sie doch? „Lebtwohl, griechische Kinder, lebwohl, griechische Erde! Wir ziehen in die Verbannung. Oeffne dich, heiliges Meer!" — **Hai Korai!** die Woge rauscht. Da sind sie wieder! Sie winken mit ihren glänzenden Armen. Hörst du was sie singen? Sie singen von künftigen Sonnen....." Hier verlor sich die Stimme der Mutter in ein Flüstern, das Leonidas nicht mehr verstehen konnte. Mit dem letzten Worte: „**Hai Korai!**" verstummte sie, sanftathmend wie im Schlummer.

6.

Der heutige Sonnenuntergang hatte den Felsen der Akropolis glühender als je mit goldnem Abschiedsstrahle umfangen. Was für ein

Augenblick der Feier in dieser Tempelwelt, des höchsten Gottesdienstes! Welche Verklärung und Andacht in der Natur! der ganze Horizont war mit Purpurstrahlen übergossen, die alle Wolken wie in Blut zu tauchen schienen. Das Meer funkelte vom Flammenschimmer des Abends. Die Inseln stiegen, gleichsam um ihren vollen Reiz zu entfalten, aus den blitzenden Wogen, und die Bergmassen tremten sich in scharfgezeichneten Schichten vom blendendsten Porphyr bis zum tiefsten Grün. Und all die Farbenpracht, all der Glanz spiegelten sich auf dem herrlichen pentelenischen Marmor, strahlte von dem Parthenon, den Propyläen, dem Erechtheon feenhaft auf die Landschaft zurück, im wunderbaren Austausch, wo jeder Gegenstand zugleich giebt und empfängt, und Alles in die Eine Harmonie der Schönheit überfließt.

Jetzt umflort sich Alles rosig. Der Tag erstirbt. Friedliches Dunkel sinkt aus stillen Lüften. Auch die Stadt zu den Füßen der Akropolis scheint verstummt, sammt ihrem Argwohn und ihrer Furcht eingeschlafen. Was kriecht durch die Trümmer? Schritte schallen, Gemurmel. Ein Männertrupp naht. Sind es Banditen? Ja, aber ihr Mordstrahl soll, statt in Fleisch und Blut zu wüthen, in reinen Marmor dringen. Die Türken, angeführt von römischen und neapolitanischen Arbeitern, welche Lord Elgin, der Gesandte Großbrittaniens bei der osmanischen Pforte, nach Athen geschickt hat, um die Erde nach alten Kunstschätzen zu durchwühlen, und die unsterblichen Basreliefs von dem Fries des Minerventempels zu lösen: schleichen behutsam zum Werke der Zerstörung, welches die geheimnißreiche Finsterniß bergen soll; denn man wollte bei dem Unwillen des Volkes, bei der Aufregung, welche der erste Angriff auf die Schutzbilder der Akropolis erzeugte, nicht wagen den Raub bei Tag zu vollenden, die drei übrigen Caryatiden im Angesicht der Sonne zu entführen, die seit Jahrtausenden die schuldlose Stirne der Marmormädchen küßt.

Schon klirren die Werkzeuge, die Muselmänner kommen näher und näher dem Erechtheon. Die Halle ist erreicht. Gleich weißen Geistergestalten schimmern die drei Tempelschwestern durch das Dunkel. Horch ein Laut! Was ist das für Musik? Klagetöne, welche durch die Luft schweben, wie vom Munde der steinernen Frauen gehaucht! Noch einmal und jetzt stärker! ein langes melodisches Stöhnen hallt durch die Ruinen. Die Hand des Frevlers bebt. In manches Herz dringt der Klang, alle Riegel sprengend, wie richtende Engelstimme, welche den

III. Regula Conversa.

Die Dauer des Proviants zu der Verzehrer Menge,
Die Breite eines Stoffs zu der gewünschten Länge;
Die Zeit für eine Fahrt, und ihre Schnelligkeit,
Die Zahl des Zuggespanns zu der verlangten Zeit;
Vorrath für Hungernde, und der Portionen Größe,
Des Mehles Preis am Markt, und das Gewicht der Klöße;
Der Ernte Tagewerk, und ihrer Schnitter Zahl;
Dann, wenn du sammeln willst ein rundes Kapital
Der Geldbedarf im Jahr, den du dir legst beiseit,
Bis du dein Ziel erreichst, und die gegebne Zeit;
Der Ladung Frachtgewicht zu den bedungnen Meilen,
Der muntern Erben Zahl zur Masse die sie theilen,
Der Silberfeingehalt, von dem der Groschen blinkt
Zum Kupfer das ihm ach! zu bald die Wange schminkt,
Sie alle fordern stets den Ansatz umgewandt.
Nun merk dir meinen Reim, und brauch' ihn mit Verstand.

Zins und Zinsenfuß zumal
Bleiben in directer Lage;
Aber Zeit und Capital
Fordern indirecte Frage.

IV. Der Kettensatz.

Hast du nur erst, mit weisem Vorbedacht
Die Glieder richtig aufgestellt,
Die Mehrer in das rechte Feld,
Und ihre Theiler sämmtlich links,
Dann harren sie, gewärtig deines Winks,
Bis du das Zeichen gibst zur Schlacht.
Wie schön symmetrisch steigen alle Glieder,
In gleicher Folg' im Zickzack auf und nieder!
Loth, Pfund, Gold, Thaler, Mark und Schilling hüben,
Schilling und Loth, Pfund, Gold, Courant, Mark drüben!
Nun geht es an ein muntres Treiben!
Die Zähler mögen ruhig bleiben,
Allein die Nenner sprengen fort,
Und wechseln hurtig ihren Ort.
Jetzt wirfst du, prüfend und gewandt,
Links, so wie rechts, in großen Gruppen
Die Zahlen streichend von der Hand,
Als wären es geschlagne Truppen,

Bis du den Ballast ganz entfernt,
Dann steht vielleicht, wenn du nicht fehltest,
Und ohne dich zu irren schältest,
Das Facit richtig ausgekernt;
Und die Methode sparte dir
Viel Zeit und Arbeit und Papier.

V. Ein Beispiel.

Sag, wie viel Schilling zahlst du für acht Loth,
Wenn zweiunddreißig Loth ein Pfund; neun Pfund
Elf und ein Viertel Thaler Gold gekostet;
Ein hundert Thaler Gold im Tagescurs
Auf hundert zwölf notirt steht in Courant,
Zwei Thaler Silbergeld sind gleich fünf Mark;
Und sechszehn Schilling gilt ein Mark in Hamburg?

Die Schutzgeister der Akropolis.

Von Emma Niendorf.

(Schluß.)

5.

Als unser Freund den Heimweg antrat, war die Stadt in wachsender Aufregung, da es hieß, die Caryatiden würden noch heute entführt; und es trieb ihn zurück, um der Mutter zuverlässige Kunde von den Vorgängen zu bringen. Er fand jene auf ihrem Lager, und die brennende Hitze der Wangen, der unstäte Glanz des Blickes erschreckten ihn. Unter diesen Umständen konnte er nicht mehr daran denken, die Leidende zu verlassen, wie sehr es ihn auch nach dem Erechtheon zog zu den bedrohten Tempelträgerinnen, um sich durch den Augenschein zu überzeugen. Der herbeigeholte Arzt machte ein ernstes Gesicht, erklärte das Uebel für eines der herrschenden Fieber, die schnellen Verlauf nehmen, verordnete kühlende Mittel und empfahl Vorsicht und Ruhe. Das Herz des Kindes aber errieth, daß ein ganz anderes Fieber — Mutterangst um die Zukunft des Sohnes — den Ausbruch der Krankheit vorbereitet hatte.